

kultunews  
präsentiert

# kultumovies

DAS KINOMAGAZIN \* DIE BESTEN FILME 4 | 2026

VON DEM STUDIO HINTER DEM CONJURING-UNIVERSUM

MANCHE DINGE SOLLTEN BESSER  
BEGRABEN BLEIBEN

LEE CRONIN'S  
**THE MUMMY**

AB 16. APRIL  
NUR IM KINO

NEW LINE CINEMA ATOMIC MONSTER BOBBE LEE CROMINI BLUM HOUSE WARNER BROS.



**Neue Filme** Allegro Pastell | Gavagai | Paris Murder Mystery  
Babystar | Alpha | It's never over, Jeff Buckley | Les Misérables  
Der Magier im Kreml | Romería – Das Tagebuch meiner Mutter

**Stars** Isabelle Huppert | Sandra Hüller | Julia Ducournau  
Sylvaine Faligant | Jodie Foster | Jude Law | Nathalie Richard



JODIE  
FOSTER

DANIEL  
AUTEUIL

VIRGINIE  
EFIRA

MATHIEU  
AMALRIC

VINCENT  
LACOSTE

LUÀNA  
BAJRAMI

„EIN HÖCHST UNTERHALTSAMES DETEKTIVSPIEL!“

TELERAMA

„JODIE FOSTER IST UNWIDERSTEHLICH.“

SUD OUEST



FESTIVAL DE CANNES  
SÉLECTION OFFICIELLE 2025  
HORS COMPÉTITION

# PARIS MURDER MYSTERY

EIN FILM VON REBECCA ZLOTOWSKI

AB 16. APRIL IM KINO

## LIEBE LESER:INNEN!

Gleich vorweg: Sie haben präzise vorhergesehen, wer oder welcher Film bei der Oscarverleihung die wichtigste Statue abgreift: Bester Film, beste Regie, beste Hauptdarstellerin, und bester internationaler Film: Immer hat die Academy so abgestimmt wie Sie in unserem Newsletter. Einzige Ausnahme: Leonardo DiCaprio. Für seine Rolle des kiffenden Ex-Widerstandskämpfers in „One Battle after another“, der wirkte wie eine Wiedergeburt des Dudes, gab es: nix. Stattdessen durfte sich Michael B. Jordan neben Jessie Buckley fotografieren lassen (er für „Blood & Sinners“, sie für „Hamnet“). Und damit genug vom Oscar. Schauen Sie mal ins Programm für April, es ist rappellvoll mit guten Filmen!

**Und mit diesen Filmen wünsche ich Ihnen viel Spaß!**  
**Jürgen Wittner**

### ISABELLE HUPPERT

Was hat sie zuletzt nicht alles gespielt: eine Drogendealerin in „Eine Frau mit berauschenden Talenten“ (2020), die Marquise Costanza Sforza di Santa Fiora, eine Beschützerin des Künstlers, in „Der Schatten von Caravaggio“ (2022), und demnächst wird sie in der Jelinik-Verfilmung „Die Blutgräfin“ als Vampirin in die dunklen Kinosäle steigen. Ab dem 23. 4. aber sehen wir sie in der Biopic-Satire **Die reichste Frau der Welt**. Regisseur Thierry Klifa lässt - frei nach wahren Begebenheiten der Bettencourt-Affäre - den unverschämtdreisten Fotografen Pierre-Alain Fantin auf die alternde Firmenchefin Marianne Farrère los. Schon bald nistet sich der schwule Fantin bei Marianne ein und hat diese am Ende um fast eine Milliarde Euro erleichtert. Was ihr Mann einfach zulässt, während die Tochter schäumt und irgendwann die Rechtsanwälte einschaltet bis



Foto: Neue Visionen Filmverleih

hin zum nationalen Skandal. Was aber macht Huppert mit ihrer Rolle der Marianne? Spielt diese so, dass sie trotz aller Fakten nicht im Geringsten als Opfer, sondern absolut glaubwürdig als Frau mit Geberlaune dasteht. Und das muss man erst mal hinkriegen. *jw*



Foto: Piffi Medien / Schubert, Row Pictures und Walker + Worm Film, Foto Gerald Kerklez

### SANDRA HÜLLER

Sie ist **Rose** in dem gleichnamigen Drama, das am 30. 4. in die Kinos kommt, dann bringen wir auch die Rezension zum Film. Nur eines vorweg: Sandra Hüller brilliert in diesem historischen Drama in der Rolle einer queeren Frau, die sich gegen alle Gesetze mit gefälschten Papieren als Mann ausgibt. Dass das zu Zeiten des Dreißigjährigen Krieges nicht gut ausgeht, darf man annehmen. *jw*

# Lee Cronins The Mummy

Den Könnern von Blumhouse Production ist wieder ein teuflischer Horrorschocker gelungen.



**Vor zehn Jahren** wollte Universal Pictures mit dem Dark Universe die alten Horrorfilme der 20er- bis 50er-Jahre wiederaufleben lassen, die Darsteller waren schon ausgewählt: Russell Crowe als Dr. Jekyll und Mr. Hyde, Javier Bardem als Franksteins Monster, Dwayne Johnson als „Wolf Man“ oder Johnny Depp als „Der Unsichtbare“. Doch nach dem Misserfolg des Dark-Universes-Startschusses „Die Mumie“ mit Tom Cruise 2017 wurde die ganze Sache eingestampft. Und so griff Blumhouse Productions zu: Hollywoods beste Schmiede für günstigen, brillanten und kreativen Horror.

## Von „Get out“ bis „Halloween“

Ohne Zweifel sind die Männer und Frauen um Firmengründer Jason Blum für die Kino-Highlights des Genres verantwortlich. Die Found-Footage-Reihe „Paranormal Activity“ (2007-2012) schwamm erfolgreich im späten Fahrwasser von „Blair Witch Project“. Die „The Purge“-Filme (2013-2018) waren deutlich gesellschaftskritisch: Eine Nacht lang sind in einer dystopischen USA alle Morde erlaubt - die „Neuen Gründerväter“ haben diese Säuberung zur Reduzierung der Arbeitslosen- und Kriminalitätsraten eingeführt. „Insidious 1-5“ (2010-2023) spielte lustvoll mit

dem traditionellen Haunted-House-Motiv. Dazu kam Jordan Peeles Horrorsensation „Get out“ (2017, 255 Millionen Dollar Umsatz bei 4,5 Millionen Dollar Kosten), die Rassismus auf ein ganz neue Weise ins Genre brachte, und auch Peeles Nachfolgefilm „Wir“ (2019). Die nicht totzukriegende Saga „Halloween“ bekam drei weitere Teile (2018/2021/2022), Ethan Hawke lebte seine Vorliebe für Horror in „The Black Phone 1+2“ (2022/2025) aus, und „M3gan 1+2 (2023/2025)“ führte den Horror der künstlichen Intelligenz vor.

## Meine Tochter im Sarkophag? Her damit!

Und dann sind da eben noch die klassischen Stoffe, die Universal liegen ließ: Erst kam von Blumhouse „Der Unsichtbare“ (2020) mit Elisabeth Moss, dann der „Wolf Man“ (2025) und nun „Lee Cronin's The Mummy“. Der Stoff ist bei dem irischen Regisseur gut aufgehoben, hat er doch 2023 mit „Evil Dead rise“ die legendäre „Tanz der Teufel“-Reihe von Sam Raimi erfolgreich fortgeführt. Die Mumie nimmt bei ihm eine spannende Entwicklung: Erst männlich (Boris Karloff, 1930er und Arnold



Fotos: © 2026 Warner Bros. Ent. All Rights Reserved



### Horror

US 2026, 130 Min.

Warner Bros.

Regie: Lee Cronin

mit Jack Reynor, Laia Costa,

May Calamawy

### Für Fans von

„Abigail“,

„Stephanie - Das Böse in ihr“

Ab 16. 4. im Kino

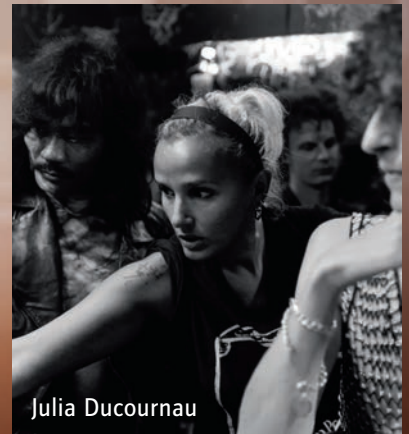


Vosloo, 1999/2001), dann weiblich („Die Mumie“, 2017) ist sie bei Cronin ein Mädchen: Katie (Natalie Grace) taucht acht Jahre nach ihrem Verschwinden bei einem Ausflug in die Wüste wieder auf - mumifiziert in einem 3 000 Jahre alten Sarkophag! Was ist mir ihr passiert? Warum spricht sie nicht? Sollten ihre klauenartigen Fingernägel, ihre schwarzen Lippen, ihre aschfahle, brüchige Haut und ihre krass abgehackten Körperbewegungen nicht eigentlich ein Grund sein, sie in medizinischer Sicherheitsverwahrung zu lassen? Und sollte es zu denken geben, dass es 57 weitere Kinder gibt, die vor ihr auf diese Weise gefunden wurden?

Ihre Eltern (Jack Reynor, Laia Costa) nehmen Katie dennoch in die nun wieder fünfköpfige Familie auf - ohne zu ahnen, dass sie damit auch das uralte Böse zu sich holen ... Lee Cronin hat die bekannte Geschichte neu interpretiert: Archäologen und Abenteuer kommen nicht vor, stattdessen regiert hier der pure, häusliche Horror mit einigen Ausflügen in die Ferne.

Volker Sievert

# Alpha



Julia Ducournau

Foto: © MANDARIN & COMPAGNIE KALLOUCHE CINEMA  
FRANKS PRODUCTIONS FRANCE 3 CINEMA

Die Regisseurin Julia Ducournau hat keine Angst vor Extremen. Ihre Filme sind körperlich, radikal und emotional kompromisslos – und gerade deshalb immer wieder Anlass für heftige Reaktionen. Doch hinter der Provokation steckt der Versuch, sich selbst und die eigenen Obsessionen immer weiter auszuloten. Jetzt kommt ihr Film „Alpha“ in die Kinos



**Drama**

FR/BE 2025 | 128 Min.

Plaion Pictures

Regie: Julia Ducournau

mit Tahar Rahim,

Golshifteh Farahani,

Mélissa Boros

Für Fans von

„Trainspotting“

Ab 2. 4. im Kino

## Julia Ducournau, wie haben Sie das Publikum im Hinblick auf Ihren Film erlebt?

Julia Ducournau: Sehr wohlwollend, interessiert und konzentriert. Spannend ist die Mischung: Jüngere stellen oft sehr präzise, technische Fragen, während sich ältere Zuschauer stärker für Themen und emotionale Aspekte interessieren.

## Es heißt oft, der zweite Film sei der schwierigste. Wie ist es beim dritten?

Ducournau: Mir wurde bei jedem Film gesagt, der nächste sei der schwierigste. Ich blende das aus. Filmemachen ist für mich ein kontinuierlicher Prozess. Ich versuche, immer tiefer in meine eigenen Obsessionen einzutauchen und mich selbst zu überraschen. Nichts Gutes entsteht daraus, Erfolgsrezepte zu wiederholen. Der einzige echte Druck kommt von mir selbst.

## Ihre Filme polarisieren stark. Ist das ein Ziel?

Ducournau: Nein. Aber ich glaube nicht, dass man etwas Echtes schaffen kann, wenn man es allen recht machen will. Dass meine Filme polarisieren, bedeutet, dass sie Diskussionen auslösen. Genau das ist mein Ziel: dass Menschen darüber sprechen und ihre eigenen Interpretationen entwickeln.

## Muss man einen Film vollständig verstehen?

Ducournau: Nein. Kunst ist nicht dazu da, Antworten zu geben. Sie soll Fragen stellen. Interpretation ist der Schlüssel – jede ist wertvoll.

## Worum geht es in „Alpha“?

Ducournau: Um die Beziehung zwischen Mutter und Tochter und die Frage der Ablösung. Das ist eine der schwierigsten Fragen überhaupt: Wer bist du, wenn du dich von deiner Mutter löst? Die Geschichte wird aus der Perspektive der Tochter erzählt, die an einem Wendepunkt steht. Coming of Age kann in jedem Alter

passieren – es geht darum, eine alte Haut abzustreifen.

## Wie entsteht ein Film bei Ihnen?

Ducournau: Nicht aus einer einzelnen Idee. Es ist eher ein Netzwerk aus Bildern, Emotionen und Wünschen. Man verbindet Punkte, bis sich etwas ergibt. Wichtig ist, sich auch in Unsicherheit zu begeben. Wenn man sich wiederholt, entsteht nichts Neues.

## Wie haben Sie die intensive Umarmungszenen inszeniert?

Ducournau: Mit möglichst wenig Ablenkung und viel Zeit. Ich habe die Kamera laufen lassen und nicht sofort „Cut“ gesagt. So konnten die Schauspieler wirklich in den Moment finden. Zeit ist dabei entscheidend.

Interview: Antje Wessels

## DER FILM

Ein mysteriöses Virus lässt Menschen zu marmorähnlichen Gebilden erstarren, bis sie zu Staub zerfallen. Angst, Unwissen und Misstrauen vergiften die Gesellschaft. Mittendrin die 13-jährige Alpha (Mélissa Boros), die selbst infiziert sein könnte und deshalb von ihren Mitschüler:innen gemieden wird. Ihr drogenabhängiger Onkel (Tahar Rahim) lebt bei ihr und ihrer Mutter (Golshifteh Farahani), die verzweifelt versucht, ihn zu retten. Ducournau inszeniert erneut mit brutaler Körperlichkeit: Zersetzte Leiber, erschöpfte Seelen, Bilder von erschütternder Intensität. Besonders Rahim beeindruckt als vom Leben gezeichneter Süchtiger. Zwischen Aids-Allegorie, Coming-of-Age-Drama und düsterer Dystopie verliert sich der Film bisweilen im thematischen Überfluss. Doch trotz erzählerischer Unschärfen bleibt am Ende vor allem eine Szene haften: eine der intensivsten Umarmungen des jüngeren Kinos. *aw*

## Allegro Pastell

Das Berlinale-Publikum mag ratlos auf Anna Rollers Verfilmung reagiert haben – doch dann war es vielleicht auch ein großes Missverständnis, dass Leif Randts Roman im Jahr 2020 zum Bestseller avancierte. Roller gelingt eine nahezu perfekte Adaption, was nicht nur an den grandiosen Hauptdarsteller:innen Sylvaine Faligant (als Tanja Arnheim) und Jannis Niewöhner (als Jerome Daimler) oder der Tatsache liegt, dass Leif Randt selbst beteiligt war und das Drehbuch schrieb. Das Schlingern zwischen Nähe und Distanz, zwischen dem Älterwerden und der Angst vor Festlegungen, dieses Gen-Z-Lebensgefühl, das sich im Roman vor allem durch Textnachrichten und Chatverläufe abbildet, transformiert Roller sehr stimmig mit Voiceover und atmosphärischen, überraschend frischen Bildern. Dass die Welt seit 2020 eine komplett andere ist, dafür können weder Randt noch Roller etwas. cs

**Liebesfilm** DE 2025, 100 Min. | DCM | Regie: Anna Roller | mit Jannis Niewöhner, Luna Wedler, Sylvaine Faligant **Für Fans** der Serie „Normal People“ (2020) | Ab 16. 4. im Kino

## Der Magier im Kreml

Wenn man in zu wenig Zeit zu viel erzählen will, dann entsteht in der Regel ein Film wie das erste englischsprachige Werk des französischen Autorenfilmers Olivier Assayas („Die Wolken von Sils Maria“, „Personal Shopper“) nach dem gleichnamigen Roman des Ex-Politikberaters- und Wissenschaftlers Giuliano da Empoli. Assayas erzählt die Geschichte von Wladimir Putins früherem Chefberater Wladislaw Surkow, hier fiktionalisiert als Wadim Baranow. Das hätte der Regisseur besser in einer achtteiligen Miniserie gemacht, denn so sind seine Figuren dazu gezwungen, nonstop zu reden, um den Inhalt zu schaffen. Und die Schauspieler? Gut, wenn Jude Law als Putin nach einer Stunde den Film betritt, gibt es zumindest so etwas wie filmische Sequenzen und nicht nur szenische Zusammenfassungen von verbal Erklärtem. Law macht das ganz gut, während Paul Dano als Surkow/Baranow im immer gleichen Sprechingsang agiert, als sei er in Trance. Am Schluss, nach 145 langen Minuten, weiß man nichts über Surkow/Baranow, der mit seinen Orchestrirungen hinter den Kulissen wohl als einer der gefährlichsten Männer der Welt nach Ende des Kalten Krieges gelten muss. Gerade deswegen hätte diese historische Figur einen besseren Film gebraucht. vs

**Politthriller** FR/US 2025 | 145 Min. | Constantin Film | Regie: Olivier Assayas  
mit Paul Dano, Jude Law, Alicia Vikander **Für Fans** von „Vice - Der zweite Mann“ | Ab 9. 4. im Kino

„Ein seltenes, tief **berührendes** Kinoereignis.“ ARD

„Ein grandioser Film, **meisterhaft** inszeniert.“

THE HOLLYWOOD REPORTER

„Sandra Hüller ist **überragend**.“

THE GUARDIAN

Sandra Hüller

# ROSE



76. Internationale  
Filmfestspiele  
Berlin  
**Silberner Bär**  
Beste Schauspielerische  
Leistung in einer Hauptrolle



**AB 30. APRIL IM KINO**

Ein Film von Markus Schleinker  
Sandra Hüller • Caro Braun  
Marisa Growaldt • Godehard Giese

## Das Drama

Im Mittelpunkt steht das glückliche Paar Emma (Zendaya) und Charlie (Robert Pattinson), dessen Beziehung auf die Probe gestellt wird, als eine unerwartete Wendung ihre Hochzeitswoche aus den Fugen bringt. Nur wenige Tage vor der Trauung kommen Wahrheiten über den jeweils anderen ans Licht und erschüttern das Fundament ihrer Beziehung. Die Film erkundet Themen wie Vertrauen, Geheimnisse und die Komplexität moderner Beziehungen - alles verpackt in beunruhigendem Humor. In Kristoffer Borglis letztem Film „Dream Scenario“ taucht ein biederer Uni-Professor plötzlich in den Träumen aller Menschen auf und wird dort zunehmend gewalttätig. Sein zweiter Film „Sick of myself“ ist eine bitterböse, tief-

schwarze Komödie, in der eine junge Frau absichtlich ein Mittel gegen Angstzustände einnimmt, das eine schwere Hautkrankheit auslöst, weil sie so in den sozialen Medien und in der Boulevardpresse Aufmerksamkeit bekommt. „Das Drama“ ist daher auch kein Ehedrama in der Tradition von „Kramer vs. Kramer“ und keine fluffige RomCom à la „Harry & Sally“. Die Wahrheiten über den jeweils anderen, die hier in Emmas und Charlie Hochzeitswoche ans Licht kommen und das Fundament ihrer Beziehung erschüttern, werden sich nicht darin erschöpfen, dass er ab und an seiner Ex eine SMS schreibt und sie Trump gewählt hat ... vs



### Drama

US 2026 | 105 Min.

Leonine

Filmdistribution

Regie: Kristoffer Borgli  
mit Zendaya, Robert  
Pattinson

### Für Fans von

„Marriage Story“

Ab 2. 4. im Kino

## Les Misérables



### Literaturverfilmung

FR 2025 | 98 Min.

Happy Entertainment

Regie: Éric Besnard

mit Grégory Gadebois,

Bernard Campan,

Isabelle Carré

### Für Fans von

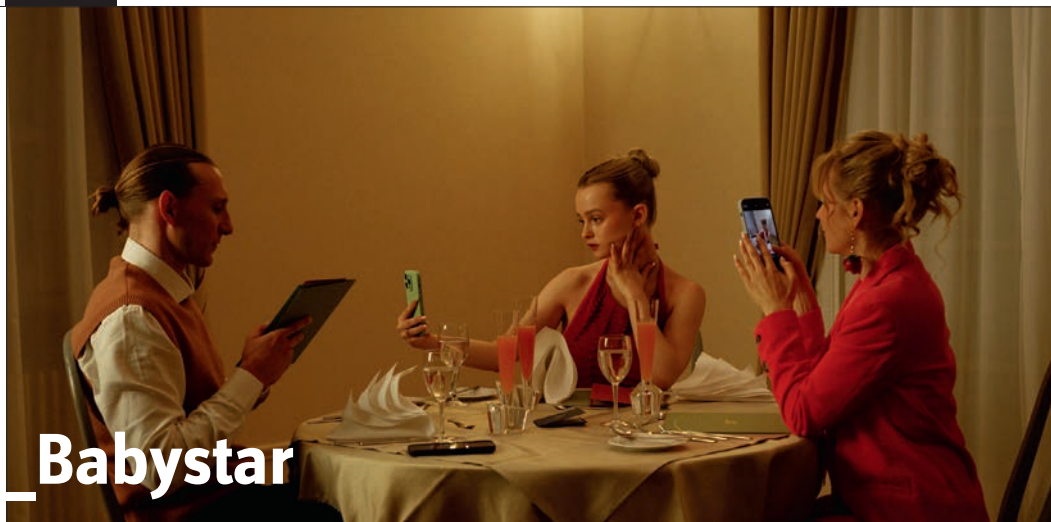
„Der Graf von Monte Christo“ („Birkenkuchen mit Lavendel“) Verfilmung einen x-ten Aufguss des Klassikers erwartet, wird angenehm

Südfrankreich im Jahre 1815. Eine zerlumpte Gestalt wandert durch die Gassen eines kleinen Bergdorfs. Auf der Suche nach etwas Essen und einer Bleibe findet er Unterschlupf im Haus des Bischofs Bienvenu. Unbeeindruckt davon, dass der Fremde ein gerade entlassener Sträfling ist, bietet er ihm Zuflucht. Der Name des des unbekanntenen Besuchers ist Jean Valjean (Grégory Gadebois). Durch die Herzlichkeit des Geistlichen scheinen die inneren Dämonen des gepeinigten Mannes langsam zu schwinden, doch seine Wut auf die Gesellschaft wird durch die Ablehnung der Dorfgemeinschaft immer wieder entfacht. In Rückblenden zeichnet „Les Misérables“ das Bild eines sensiblen Mannes, den die Gefangenschaft schwer gezeichnet hat. Wer in Éric Bresnards

überrascht. Der Regisseur hat aus den ersten 150 Seiten von Victor Hugos Werk ein dichtes Kinoerlebnis geschaffen, das vom inneren Kampf seiner Titelfigur erzählt. Grégory Gadebois kann mit seiner schauspielerischen Leistung an die seiner legendären Vorgänger Jean Gabin und Lino Ventura durchaus anschließen. rw



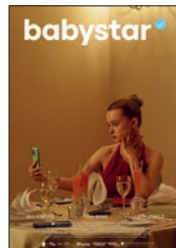




## Babystar

Das satirische Drama von Joscha Bongard blickt hinter den Schein einer Influencerfamilie und erzählt von der Suche nach Identität im Rampenlicht. Die 16-jährige Luca (Maja Bons) wurde als „Babystar“ geboren und wuchs vor laufender Kamera auf. Vom ersten Schrei bis zur ersten Periode wird ihr Leben auf dem YouTube-Kanal „Our Bright Life“ dokumentiert. „Können wir nicht nur einen Tag normal sein?“, bittet sie ihre Eltern (Bea Brocks und Liliom Lewald). Doch Normalität ist für das Paar ein Risiko, schließlich steht ihr Millionengeschäft auf dem Spiel. Als Luca beginnt, eigene Wünsche zu entwickeln und vor dem Rampenlicht zu fliehen, weiß sie kaum noch, wer sie

eigentlich ist. Ein Gefühl, das viele Teenager kennen, nur dass bei ihr Millionen zuschauen. Ein neues Geschwisterchen wird zum zusätzlichen Konfliktpunkt: Wer im Familienbusiness nicht mehr mitspielt, bekommt eben Konkurrenz. Lucas' Eifersucht wird zum klickbaren Podcast-Thema, jedes ihrer Gefühle zum Content. Die Absurdität des Social-Media-Lebens inszeniert „Babystar“ zugleich futuristisch und erschreckend realitätsnah. Subtil-satirisch und spannend zeigt Bongard, wie schwer es ist, zwischen familiärem und öffentlichem Druck den eigenen Weg zu finden – und dass Neid oft tiefer reicht, als es auf den ersten Klick scheint. *Isc*



**Drama**

DE 2025, 98 Min.

Across Nations

Filmverleih

Regie: Joscha Bongard

mit Maja Bons, Bea

Brocks, Liliom Lewald

**Für Fans von**

„Not okay“

Ab 23. 4. im Kino

Foto: Across Nations Filmverleih, © Jakob Fliedner

## Arco



**Animation**

FR/US 2025, 88 Min.

Wild Bunch

Regie: Ugo Bienvenu

**Für Fans von**

„Peter Pan“ und „E.T.“

Ab 9. 4. im Kino

Die Geschichte klingt zunächst nicht sonderlich anspruchsvoll: Der in ferner Zukunft lebende Junge Arco büxt eines Nachts aus und fliegt mit der Ausstattung seiner älteren Schwester – einem Zeitreise-Cape und einem magischen Edelstein – in die Vergangenheit, die für uns immer noch Zukunft ist. Dort im Jahr 2075 trifft er auf das zehnjährige Mädchen Iris, das ihn nach seinem Absturz rettet. In der Folge erleben die beiden mit Hilfe eines Haushaltsroboters etliche Abenteuer. „Arco“ von Ugo Bienvenu hat den Europäischen Filmpreis 2025 als bester Animationsfilm gewonnen und war dieses Jahr für den Oscar nominiert. Der Film bringt die Themen Freundschaft und Hilfsbereitschaft ebenso gekonnt in seiner Handlung unter wie die großen Themen Klimakatastrophe und Umweltzerstörung, ohne mit erhobenem Zeigefinger zu dozieren. Auch die Spannweite, wie Elternschaft sein

kann – von nie anwesenden Vätern und Müttern bis zu überbehütenden Eltern –, wird ganz nebenbei in die Handlung eingewoben. Dass die Animationen des Films ohne reißerische Spezialeffekte auskommen und der Film heutig wirkt, ist ein Zeichen seiner ästhetischen Souveränität. Natalie Portman gehört zu den Produzentinnen von „Arco“, in der englischsprachigen Version des französischen Films leiht sie dem Haushaltsroboter ihre Stimme. *ju*



Foto: Mubi / © Andrea Pirrello



► **Creation Stories: Der Mann, der Oasis entdeckte**  
 Ohne ihn kein „Wonderwall“: Musikmanager und Labelchef Alan McGee spürte in den 90ern instinktiv, dass der Sound von Oasis und anderen Bands wie My Bloody Valentine, Primal Scream und The Jesus and Mary Chain Potenzial hat, bei Oasis gar riesiges Potenzial.

„Trainspotting“-Star Ewan Bremner verkörpert in diesem Biopic McGee, dessen eigenes Leben durch Ruhm, Größenwahn und exzessivem Lebensstil immer mehr aus dem Ruder läuft. Eine temporeiche Reise durch Musik, Zeitgeist und britisches Lebensgefühl. *hm*

*Blu-ray von Pandastorm Pictures, erscheint am 10. 4.*



► **Das Leben der Wünsche**  
 Felix Niemann (Matthias Schweighöfer) hat es nicht leicht: Sein Leben hat alle Farben verloren. Von Frau und Kindern ist er entfremdet, im Job wird er verlacht. Als ein geheimnisvoller Fremder ihm die Erfüllung seiner Wünsche anbietet, scheint sich das Schicksal für den Felix zu

wenden. Nur in welche Richtung, das ist nicht ganz klar .... Mit der Verfilmung von Thomas Glavinic' gleichnamigem Roman schlägt Kino-Darling Schweighöfer mal andere Töne an. Der Film kommt optimistischer daher als das Buch und ist bildgewaltiges und spannendes Was-wäre-wenn-Märchen. *rw*

*DVD und Blu-ray von Vuelta Media, gerade erschienen*



► **Sentimental Value**  
 Gerade frisch mit dem Oscar für den besten internationalen Film ausgezeichnet, kommt Joachim Triers beeindruckendes Drama mit Renate Reinsve und Stellan Skarsgård nun gut getimt fürs Heimkino: Alternder Regiestar will mit seiner entfremdeten Schauspieler-tochter wieder Kontakt aufnehmen.

*DVD und Blu-ray von Plaion Pictures, erscheint am 9. 4.*



# Romería – Das Tagebuch meiner Mutter



Foto: Piffil Medien



**Die junge Marina** (Lúcia García) braucht für ihr Stipendium, mit dem sie in Barcelona Film studieren will, eine Abstammungsurkunde. Ihre Eltern sind gestorben, als sie noch ein kleines Kind war. Und während sie bei einer Pflegefamilie aufwuchs, gab es nie Kontakt zu ihren Großeltern in Vigo im Nordwesten Spaniens. Um von ihrem Großvater die nötige Unterschrift zu bekommen, taucht Marina bei ihrer lauten und chaotischen echten Familie auf, lernt Onkel, Tanten, diverse Cousins und Cousinen kennen – und erfährt, dass vieles von dem, was sie über ihre Eltern zu wissen glaubt, Notlügen und Erfindungen waren. Mit dem alten Tagebuch ihrer Mutter, gewissermaßen als Reiseführer, erkundet sie die Orte, an denen ihre Eltern

damals lebten. So kommt sie der Wahrheit Stück für Stück näher – und findet in ihrem Cousin Nuno (Mitch Martín) einen Vertrauten, der ihr bei der Suche hilft ... Regisseurin Carla Simón arbeitet mit „Romería“ kaum verhüllt ihre eigene Lebensgeschichte auf – ein Projekt, zu dem auch ihre vorherigen Filme „Fridas Sommer“ und der Berlinale-Gewinner „Alcarrás – Die letzte Ernte“ zählen. Diese träumerische Sommer-Erzählung, die gegen Ende eine unerwartete Wendung ins Metaphysische nimmt, lässt sich aber auch ohne jedes Vorwissen genießen – als ein großartiger, perfekt besetzter Ensemblefilm, dessen farbgesättigte Bilder einen unmittelbar hineinziehen. *rr*

## Drama

ES/DE 2025 | 112 Min.

Piffil Medien

Regie: Carla Simón  
mit Lúcia García,  
Tristán Ulloa, Mitch  
Martín

## Für Fans von

„The Kids are alright“

Ab 2. 4. im Kino



# \_Gavagai

## Schwarze Komödie

DE/FR 2025 | 91 Min.

Port au Prince Pictures

Regie: Ulrich Köhler  
mit Jean-Christophe Folly,  
Maren Eggert,  
Nathalie Richard

## Für Fans von

„Schlafkrankheit“ (2011)  
von Ulrich Köhler und  
„American Fiction“ (2024)  
von Cord Jefferson

Ab 30. 4. im Kino

**An der Küste Senegals** dreht die französische Regisseurin Caroline Lescaut (Nathalie Richard) mit überwiegend afrikanischem Cast eine „Medea“-Adaption, in der der Mythos der verhassten „Barbarin“ von der griechischen Antike nach Westafrika verlegt und die aus der Gemeinschaft verstoßene Fremde ausgerechnet von einer europäischen Weißen gespielt wird. Anlässlich der Film Premiere auf der Berlinale lässt die Hauptdarstellerin Maja (Maren Eggert) eine am Set begonnene Affäre mit ihrem senegalesischen Co-Star Nourou (Jean-Christophe Folly) aufleben. Doch ein rassistischer Übergriff durch einen Security-Mann überschattet das Wiedersehen. Köhler spiegelt dabei Nourous Diskriminierungserfahrungen in Berlin mit seinem selbstbewussten, teils arroganten Auftreten in Dakar. Zudem droht die Pressekonferenz aus dem Ruder zu laufen, da sich die

Regisseurin und ihr Team doch kritischen Fragen zu kultureller Aneignung und identitätspolitischen Perspektiven stellen müssen. So entsteht ein vielschichtiges Vexierbild von Macht und Moral, Privilegen, Rassismus und Identität. Wie schon in früheren Arbeiten widmet sich Ulrich Köhler mit klugen und feinen Beobachtungen relevanten Themen, doch wünschte man sich weniger akademische Kühle und stattdessen eine pointiertere Zuspitzung. *ascho*



Foto: © Port Au Prince Pictures.

## It's never over, Jeff Buckley



### Dokumentarfilm

US 2025 | 107 Min.

Piece of Magic  
Entertainment

Regie: Amy Berg  
mit Mary Guibert, Rebecca  
Moore, Joan Wasser

### Für Fans von

„Amy“

Ab 9. 4. im Kino

Für Aimee Mann ist er der beste Sänger aller Zeiten, er hat David Bowie und Bob Dylan beeindruckt und Thom Yorke inspiriert, im Falsett zu singen: In einem kurzen, nur 30 Jahre währenden Leben hinterließ Jeff Buckley deutliche Spuren in der Musiklandschaft. Umso beeindruckender, weil er mit „Grace“ nur ein Album veröffentlichte und sein bekanntester Song bis heute ein Cover ist: die extrem emotionale, von seiner Gänsehaut-Stimme getragene Version von Leonard Cohens „Hallelujah“. Doch „It's never over, Jeff Buckley“ geht über die Eckdaten hinaus: Nur kurz werden am Anfang die überschwänglichen Lobeshymnen anderer Musiker:innen angeschnitten, für den Rest des Films beschränkt sich Regisseurin Amy Berg auf eine Handvoll Menschen, die besonders engen Kontakt zu Buckley hatten, darunter seine Mutter Mary Guibert, seine erste große Liebe Rebecca Moore und Joan Wasser, besser

bekannt als Sängerin Joan As Police Woman, mit der Buckley in den letzten Jahren seines Lebens zusammen war. Die richtige Entscheidung, denn sie rettet die Dokumentation davor, zu einer Litanei aus Beweihräucherungen zu verkommen – immerhin steht Buckleys Bedeutung für die Musikwelt außer Frage. Stattdessen malt Berg ein intimes Porträt des Künstlers, unterstützt von skizzenhaften Animationen. Besonders bewegend sind Momente zum Ende des Films, wenn den Überlebenden wiederholt die Tränen kommen oder seine Mutter die letzte Nachricht vorspielt, die ihr Buckley auf dem Anrufbeantworter sprach. Die Kehrseite dieses Ansatzes ist, dass die Musik vor allem für Leute, die keine Hardcore-Fans sind, fast zu kurz kommt – so bleibt etwas vage, worin die musikalische Magie des Jeff Buckley am Ende bestand, von der unverkennbaren Stimme einmal abgesehen. Aber Mann, was für eine Stimme! *mj*

*Du bist herzlich eingeladen!*

ZENDAYA *Das* ROBERT PATTINSON

# DRAMA

*Noch mal auf Anfang*

DREHBUCH & REGIE KRISTOFFER BORGLI

@ / leonine\_studios

© 2024 LEONINE STUDIOS

**A24** | LEONINE STUDIOS



Foto: IDLU, Lars Zimmermann / Paulina Wetzlar, Deutschland, 2026

## Kurzfilmtage Oberhausen

Die Filmhistorikerin und Autorin Madeleine Bernstorff wird zum zweiten Mal als Chefin die Internationalen Kurzfilmtage Oberhausen eröffnen, die vom 28. April bis zum 3. Mai ihre 72. Ausgabe feiern. Der vormalige Leiter Henrik Gass war nach der 70. Ausgabe zurückgetreten. Er war massiv von linker Seite angegriffen und das Festival mit Boykotts überzogen worden, nachdem Gass sich nach dem Überfall der Hamas auf Israel mit dem überfallenen Land solidarisch erklärt hatte. Der Boykott wurde von der Gruppierung Film Workers for Palestine maßgeblich vorangetrieben, über 100 Filme wurden seinerzeit zurückgezogen. Jetzt geht der Neuanfang in die zweite Runde, nachdem man sich letztes Jahr in Oberhausen ungewöhnlich unpolitisch gezeigt hatte. Gespannt darf man auf die Reihe „What's left?“ sein, die das Selbstverständnis des Festivals historisch aufarbeiten will. Kurator Simon Petri-Lukács wird mit Filmen, die sich mit internationaler Solidarität befassen, das Festival historisch verorten. Vor allem aber werden Kurzfilme in fünf Wettbewerben gezeigt, so neben dem Themenprogramm „Based on true events?“, wo es um Realität und Fiktion im Film geht, auch **Kurzfilme im Wettbewerb von Musikvideos**, aus dem auch unsere Bebilderung stammt. *jw*

## FILMFESTIVALS IM APRIL



### Kurzsüchtig

Mitteldeutsches Kurzfilmfestival  
8.-12. 4. Leipzig | [kurzsuechtig.de](http://kurzsuechtig.de)

### Internationale Grenzland-Filmtage

9.-12. 4.. Selb | 9.-11. 4. Aš, Tschechien  
[www.grenzlandfilmtage-selb.de](http://www.grenzlandfilmtage-selb.de)

### Jüdisches Filmfestival Wien

9.-19. 4. Wien, Österreich | [www.jfw.at](http://www.jfw.at)

### Filmfest Dresden

International Short Film Festival  
14.-19. 4. Dresden | [www.filmfest-dresden.de](http://www.filmfest-dresden.de)

### Dokumentarfilmwoche

14.-19. 4. Hamburg | [www.dokfilmwoche.com](http://www.dokfilmwoche.com)

### Filmfest Bremen

15.-19. 4. Bremen | [www.filmfestbremen.com](http://www.filmfestbremen.com)

### Brive Film Festival

20.-25. 4. Brive/Frankreich | [festivalcinemabrive.fr](http://festivalcinemabrive.fr)

### goEast

Festival des Mittel- und Osteuropäischen Films  
21.-27. 4. Wiesbaden | [www.filmfestival-goeast.de](http://www.filmfestival-goeast.de)

### Frauen Film Fest

22.-26. 4. Dortmund | [www.frauenfilmfestival.eu](http://www.frauenfilmfestival.eu)

### European Media Art Festival

22.-26. 4. Osnabrück | [www.emaf.de](http://www.emaf.de)

### Sehsüchte

International Student Film Festival  
22.-26. 4. Potsdam | [sehsuechte.de](http://sehsuechte.de)

### BSFF - Short Film Festival

22. 3.-2. 5. Brüssel/Belgien | [bsff.be](http://bsff.be)

### FiSH - Filmfestival Rostock

23.-26. 4. Rostock | [www.fish-festival.de](http://www.fish-festival.de)

### Lichter Filmfest

Frankfurt International  
28. 4.-3. 5.. Frankfurt | [lichter-filmfest.de](http://lichter-filmfest.de)

### Internationale Kurzfilmtage Oberhausen

29. 4.-4. 5. Oberhausen | [www.kurzfilmtage.de](http://www.kurzfilmtage.de)

### kulturmovies

präsentiert von *kulturnews*  
wird herausgegeben von der  
bunkverlag GmbH  
Friedensallee 7-9  
22765 Hamburg

fon 040 399 295-0  
E-Mail [kulturcom@bunkverlag.de](mailto:kulturcom@bunkverlag.de)

### Chefredakteur (v.i.S.d.P.)

Carsten Schrader  
[cschrader@bunkverlag.de](mailto:cschrader@bunkverlag.de)

### Redaktion

Jürgen Wittner (jw)

### Texte

Matthias Jordan (mj), Hauke Meyer (hm)  
Rolf von der Reith (rr), Axel Schock (ascho)  
Carsten Schrader (cs), Volker Sievert (vs)  
Antje Wessels (aw), Rolf Wütherich (rw)

### Praktikantin

Louisa Schumacher (lsc)

### Grafik

Anna Diem

### Anzeigen

Joern Christiansen  
fon 040 39 92 95-15  
E-Mail [jchristiansen@bunkverlag.de](mailto:jchristiansen@bunkverlag.de)

### Disposition, Abo/Leserservice

[sales@bunkverlag.de](mailto:sales@bunkverlag.de)

Anzeigenschluss für Ausgabe 05/26:  
23.04.26  
Es gilt die Anzeigenpreisliste 2026

Bei Gewinnspielen ist der Rechtsweg  
ausgeschlossen.

# SENTIMENTAL VALUE

PLAION  
PICTURES

OSCAR®-GEWINNER  
BESTER INTERNATIONALER FILM  
2026



Manchmal muss man  
alles verlieren, um zu  
finden, **was wirklich zählt.**



Ab 5.4. digital erhältlich, ab 9.4. als Blu-ray & DVD

© A.M.P.A.S.®

